

**Kulturgemeinde Bad Berleburg e.V.**

Postfach 1428 | 57304 Bad Berleburg  
Tel. +49 2751 9363-542 | Fax +49 2751 9363-43  
info@blb-kultur.de  
www.blb-kultur.de



*kultur*  
BAD  
BERLEBURG  
www.blb-kultur.de

## Ulksduo brilliert nach der Pause

**Erst der Kultsketch „Dinner for One“ sorgt im Bürgerhaus für viele Lacher. Überraschende Darsteller Justus Carrière und Iduna Hegen lassen die holprige Vorgeschichte vergessen**

Mark Simon Wolf

**Bad Berleburg.** Fast mühsam, aber definitiv gezwungen vom Antrieb der eigenen, schauspielerischen Eitelkeit schleicht Klaus Thielmann (Justus Carrière) auf die Bühne und wird fortwährend vom strengen Regisseur Schlenk (Stefan Peetz) gemaßregelt. Er bringe zu viel Enthusiasmus mit, mal zu wenig, er überziehe seine Rolle und wirke doch hölzern, moniert Herr Schlenk auf der Bühne des Bürgerhauses in Bad Berleburg.



Es ist eine der Eingangssequenzen in der von Constanze Henning und Janet Kirsten vom freien Theater Poetenpack aus Potsdam erdachten Inszenierung des Silvesterklassikers „Dinner for One“. Auf Einladung der Kulturgemeinde Bad Berleburg performen die Künstler allerdings nicht nur den wohl berühmtesten Sketch der deutschen TV-Geschichte, sondern spinnen eine etwas ungewöhnliche Vorgeschichte hinzu.

In dieser sprechen Thielmann und seine Partnerin Elvira Strömer (Iduna Hegen) für die Rollen des Butler James und der Miss Sophie vor, während Regisseur Schlenk mit zunehmender Dauer merkt, dass dieses zerstrittene und überspielte Duo vor ihm eigentlich nicht Bühnenkompatibel ist. Bis zur ersten Pause, die die Vorgeschichte und den eigentlichen Dinner-for-One-Sketch teilt, sieht Regisseur Schlenk hilflos zu, wie sich seine beiden Vorsprechenden gegenseitig verbal zerfleischen.

### **Witze und Pointen gehen unter**

Was als witzige Chaosveranstaltung angedacht war, konnte allerdings bei den rund 300 Zuschauern nur bedingt überzeugen. Nicht selten dringen Rufe auf die Bühne, dass die Darsteller bitte lauter sprechen sollen, während Carrière als Thielmann diese (plumpen, aber wahren) Aufforderungen witzig in seine Rolle einbaut, übergeht sie Peetz als Schlenk wortlos. Viele Pointen verschwimmen so ob der Akustik, andere Gags werden vom Publikum nur vereinzelt mit kurzen Lachern quittiert. Selbst das grandiose Spiel von Carrière kann zu diesem Zeitpunkt die mühsame Handlung nicht aufwerten. O-Ton eines Zuschauers zur Pause: „Das kann ja nach der Pause eigentlich nur noch besser werden.“



*kultur*  
BAD  
BERLEBURG  
[www.blb-kultur.de](http://www.blb-kultur.de)

Und das wird es dann aber auch: Als nach der Pause Butler James Miss Sophie bedient und reihenweise deren bereits verstorbene und deswegen nicht anwesende Geburtstagsgäste nachahmt, brüllt das Publikum vor Lachen.

Natürlich kannte jeder der Anwesenden diesen Sketch in der Originalfassung, doch Carrière und Hegen brillieren in ihren Rollen. Besonders die irren Fratzen von Carrière, wenn er das „Skål“ von Admiral von Schneider nachahmt und unter schmerzverzerrten Gesicht die Hacken aneinander schlägt. Auch die Klassiker des Sketchs bringt das Duo souverän und authentisch auf die Bühne. Das Stolpern über den Stofftigger auf dem Fußboden, die unnachahmlichen Gleichgewichtsprobleme beim Nachschenken und die Artikulationsprobleme mit zunehmendem Alkoholkonsum bieten trotz ihrer großen Bekanntheit einen überragenden Unterhaltungswert.

Zwischendurch fallen die Darsteller mit halblauten (aber dennoch gut verständlichen) Beleidigungen in ihre Rollen aus dem ersten Teils als Thielmann und Strömer zurück, was der Handlung diesmal aber einen besonderen Metawitz verleiht.

Letztlich sind nahezu alle Zuschauer mit dem Schauspiel zufrieden und haben wohl den etwas holprigen Start aus der Vorgeschichte schon vergessen. Selbst jene, die in den ersten beiden Reihen saßen, lachten herzlich, obwohl dort zwischendurch der Inhalt von Admiral von Schneiders Glas landete – es war ein Abend mit vollem Körpereinsatz.

*Westfalenpost, 13.01.2020*